Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Drei neue Lieder

Das Zweite

**Rohr, J. F.**

**1857**

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422710

Visual Library

ich nicht sagen, daß Alle nichts taugen, Es giebt auch noch gute, das können sie mir glauben Und sollten die hier sein, so bitt' ich recht schön, Mir, was ich gesungen nicht übel zu nehm'n.

## Das Zweite.

1. Prinz Eugenius, der edle Ritter, Wollt' dem Kaiser wied'rum liefern Stadt und Festung Belgerad; Er ließ schlagen einen Brucken, Daß man konnt' hinüberrucken, Mit der Armee wohl vor die Stadt.

2. Als der Brucken nun war g'schlagen, Daß man konnt' mit Roß und Wagen Frei passir'n den Donaufluß: Bei Semlin schlug man das Lager, Alle Türken zu verjagen, Ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

3. Am einundzwanzigsten August so eben Kam ein Spion durch Sturm und Regen, Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, Daß die Türken foutragiren, So viel als man konnt' verspüren, An die dreimalhunderttausend Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, Ließ er gleich zusammen kommen Seine Generals und Feldmarschalls. Er that sie recht instruiren, Wie man sollt' die Truppen führen Und den Feind recht greifen an.

5. Bei der Parole that er befehlen, Wenn man thät die Zwölfe zählen Bei der Uhr um Mitternacht, Da sollt' All's zu Pferd aufsitzen, Mit dem Feinde zu scharmützen — Was zum Streit nur hätt' die Kraft.

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, Jeder griff nach seinem Schwerte, Ganz still rückt' man aus der Schanz; Die Musketier', wie auch die Reiter, Thäten Alle tapfer streiten, 's war fürwahr ein schöner Tanz.

7. Die Konstabler auf der Schanze Spielten auf zu diesem Tanze Mit Karthaunen groß und klein. Mit den großen, mit den kleinen, Auf die Türken, auf die Heiden, Daß sie laufen All' davon.

8. Prinz Eugenius auf der Rechten, Thät als wie ein Löwe fechten, Als General und Feldmarschall. Prinz

Landesbibliothek Oldenburg

# Vier ganz neue Lieder.

1. Es ist ein Scandal mit den Dienstboten jetzt
2. Wenn ich mich nach der Heimath sehn' ꝛc.
3. Der lustige Schachtelmann.
4. Freude schöner Götterfunken ꝛc.

## Das Erste.

Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn jede die denkt nur an Liebsten und Putz, dabei in der Küche ist alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, so ist gleich das erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu sehn und alle Sonntag spazieren zu gehn.

Jetzt möcht' jede Köchin Madam selber spielen, sie wollen nicht mehr arbeiten so geht es bei vielen, denn jede möchte gern so recht vielen Lohn, doch kann sie nicht kochen ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus! so bringt es nur höchstens die Hälfte Müll raus die andere lassen's im Winkel so liegen, damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, aber recht krüfflich essen und fett die Stullen schmieren.

Bis neun Uhr da möchten im Bette jetzt liegen, wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, so manches thun sie bei Tage verstecken' was sie dann des Abends dem Geliebten 'raus schleppen; zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch dran, und noch ein'n Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten die kneifen des Nachts über aus und kommen früh Morgens erst wieder nach Haus Dann schlafen sie oft bei der Kaffemühl' ein und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

Die Stubenmädchen jetzt in der Wirthschaft zu sehen, da muß man drüber lachen, wie sich's zieren und drehen. Sie zieh'n sich bei der Arbeit Glacehandschuh an, wo möglich noch am Kleide eine Schleppe noch d'ran. Und wenn sie Madam die Haare frisiren, thun sie mit den Augen den